

Workshop

Konkurrenz und Zusammenarbeit – NGOs in der Krisenintervention am Beispiel Sri Lanka.

Die Beteiligung von NGOs in der Krisenintervention geschieht heute viel häufiger als früher. Aber heute werden sie teilweise offiziell von Regierungen eingeladen und ihre Stimme wird auch international gehört. Früher hatten die NGOs meist nur humanitäre Hilfe in Krisensituationen und -gebieten geleistet. Heutzutage wird die Einbeziehung von Zivilgesellschaft, und hierzu gehören NGOs, als ein wichtiger und zu nutzender Faktor in verschiedenen Bereichen der Krisenarbeit gesehen.

Nach meiner Einschätzung leisten NGOs sowohl in der Konfliktbearbeitung, wie auch in der Katastrophenhilfe, auf nationaler und internationaler Ebene gute und sinnvolle Arbeit. Hier werde ich mich überwiegend auf die Situation in Sri Lanka beziehen.

Kurz zum Hintergrund des Konflikts: Sri Lanka ist de facto ein geteiltes Land, seit ca ab1995 sich der Einfluß der LTTE in bestimmten Gebieten verfestigt hat. Die Regierung in Colombo regiert die Mehrheit des Landes und die Rebellen, LTTE, kontrolliert ein Teil des Landes, im Norden und Osten. In dieser konkreten Situation, mit einem zerbrechlichen Waffenstillstand, müssen die NGOs sich sehr vorsichtig bewegen. Es muß auf jeden Fall vermieden werden, dass durch die Interventionen von NROs neue Konflikte durch deren Arbeit entstehen.

Einbeziehung von NGOs in Krisensituationen die in unterschiedlichen Bereichen arbeiten:

- Die Humanitäre Hilfe leisten
- Die religiöse Zielsetzungen haben
- Konfliktpräventions-Fach-NROs

- NGOs die zu bestimmten sozialen und gesellschaftlichen Problemen arbeiten, z.B. Frauengleichstellung, Armutsbekämpfung.

Die Aufgaben von NGOs sind sehr unterschiedlich. Sie können von der Vermittlerrolle zwischen den Konfliktparteien, bis zur reinen Informations- und Öffentlichkeitsarbeit aus Konfliktgebieten reichen. Die Arbeit von NGOs kann generell bewertet werden, wenn einige Kriterien angelegt werden, z.B. die Unabhängigkeit, Neutralität in politischen Auseinandersetzungen, die Verlässlichkeit von Informationen, die Organisationsstruktur und interne Entscheidungsfindung, das Fachwissen, etc. und nicht zuletzt die Berücksichtigung von „Do No Harm“-Kriterien sind hier sehr wichtig.

Bei den NGOs, die in der Konfliktlösung arbeiten, sollten wir unterscheiden, ob sie

- * direkt mit den Konfliktparteien

oder

- * mit den jeweiligen Bevölkerungsgruppen arbeiten.

Diejenigen NGOs die direkt mit den Konfliktparteien zusammen arbeiten, müssen besonders sensibel sein. Sie begleiten und beraten die Konfliktparteien in ihren Dialogbemühungen. Sie zeigen die Möglichkeiten, Chancen und Risiken auf. Sie stellen Bezüge zu ähnlichen Konflikten und gelungenen Beispielen her. Sie müssen versuchen für eine politische Lösung zu werben und die Konfliktgegner zusammenzuführen. Dieser Arbeitsbereich ist sehr empfindlich und zerbrechlich. Fehler in dieser Arbeit können zu einer Konfliktverschärfung führen. Gut ausgebildete und erfahrene Fachkräfte sind hier wichtig. Aber nur allgemeine Fachkenntnisse zur Konfliktprävention sind nicht genug. Sie müssen ergänzt werden durch eine solide Kenntnis der politischen Verhältnisse im jeweiligen Land.

Fach-NGOs in der Krisenintervention arbeiten mit Organisationen und Institutionen der Zivilgesellschaft beider Konfliktseiten zusammen. Dort arbeiten sie auch mit sozialen Bewegungen und Netzwerken, aber ebenso mit anderen NGOs. Auch in diesem Bereich soll man sich nicht ohne Vorkenntnisse über die jeweilige Kultur und Politik, einmischen. Die sogenannten „Do No Harm“ Prinzipien soll man unbedingt berücksichtigen.

Die internationalen NGOs, die in einem bestimmten Land tätig sind, die rein Humanitäre Hilfe leisten, sollten nicht eigenhändig und unüberlegt arbeiten; sondern sollten vor allem das Wissen und die Kapazitäten der einheimischen NGOs nutzen. Keinesfalls sollten einheimische NGOs ignoriert und ihr Potential unterschätzt werden. (Auch wenn ihre Organisationsfähigkeiten manchmal nicht mit denen großer Hilfsorganisationen gleichzusetzen sind!).

Die unterschiedlichen Stärken von ausländischen und einheimischen NGOs sollten respektiert, erkannt und genutzt werden. Auf ein Master-und-Diener-Spiel werden sich ernstzunehmende nationale NGOs nicht einlassen, dazu sind die kolonialen Erfahrungen noch zu präsent. Für eine effektive Konfliktlösungsarbeit ist aber ein Zusammenspiel von lokalen, nationalen und internationalen Akteuren ganz entscheidend.

Wenn ein Land sich in einer ähnlich schwierigen Lage wie Sri Lanka befindet, sollte man die Hilfe sehr durchdacht leisten. Sonst könnte man ungewollte negative Wirkungen produzieren. Alle NGOs sollen in ihren Aktionsplanungen die politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, religiösen und ethnischen Gegebenheiten sorgfältig bedenken.

Auch die direkten Konfliktpartner haben gelernt NGOs in die Problemlösung einzubeziehen. Eine NGO kann in solch einer

Situation eine wichtige Rolle spielen und dies kann sich auf den Konfliktverlauf auswirken. Daher bilden die Konfliktparteien selbst ihre nahe stehenden NGOs. Einige Beispiele aus Sri Lanka dazu seien hier genannt.

LTTE nahe Organisationen – TRO ist eine bedeutende humanitäre Organisation im Nord-Osten Sri Lankas. TRO ist eine Front Organisation der LTTE. Das Tamil Centre for Human Rights (TCHR) ist auch eine LTTE nahe stehende Organisation; aber beide Organisationen agieren selbständig.

Zu den regierungsnahen NGOs gehören Sewa Lanka, Sewa Wanitha , oder Yali Pubudamu Lanka.

Die Arbeit von NGOs kann auch die Arbeit internationaler und regionaler Organisationen die in der Krisen- und Konfliktarbeit tätig sind, beeinflussen.

Die Internationale Organisationen wie UNO, ILO, oder WTO suchen und werten heute zunehmend die Stimme von NGOs. Die internationale Krisenbearbeitung ist heute ohne NGOs nicht mehr denkbar. Das heißt, die Rolle von NGOs hat deutlich an Einfluss gewonnen.

Auch ausländische Regierungen, wie z.B. Norwegen und die Schweiz, die sich in die konkrete Konfliktbewältigung in Sri Lanka einmischen, greifen auf die Informationen der NGOs zurück. Sie suchen Kontakte mit der NGOs, weil sie damit an Hintergrundinformationen bekommen können. Regierungen oder internationale Institutionen gleichermaßen, verwenden Berichte von namhaften internationalen NGOs wie AI oder Human Right Watch, zusätzlich zu ihren eigenen Informationen.

Der gestiegene Einfluß von NGOs in der Konflikt- und Krisenarbeit bedeutet aber auch einen Zuwachs an Macht. Es besteht die Gefahr, dass NGOs sich in den Machtspielen der Konfliktparteien instrumentalisieren lassen und die Distanz verlieren. Es kommt leicht zur Überschätzung der eigenen Möglichkeiten und dies führt zu neuen Problemen.

Mit zunehmendem Einfluß steigt auch eine gewisse Macht die mitunter zu Konkurrenz führt.

Konkurrenz um Einfluß und Gehör bei den Entscheidungsträgern zu bekommen

Konkurrenz um Ansehen in der Gesellschaft

Konkurrenz um die Anerkennung durch ausländische Institutionen

Konkurrenz um Gelder, Zuschüsse oder Spenden für die eigene Arbeit zu bekommen

Etc.

Diese Probleme sind nicht auf NGOs in Sri Lanka zu begrenzen, die gibt es in einem EU-Land wie Deutschland, aber auch in vielen anderen Ländern ebenso.

Es seien hier einige Anhaltspunkte aufgezeigt, wie NGOs selbst gegen solche Entwicklungen angehen können:

- sich dies bewusst machen
- den eigenen Einfluß nicht überschätzen
- Zusammenarbeit, Teamarbeit und Netzwerkarbeit als wesentlich ansehen
- Gefahr der Vereinnahmung durch einflussreiche Konfliktparteien
- Gefahr der Vereinnahmung durch ausländische Geldgeber
- Demokratische Strukturen der Entscheidungsfindung innerhalb einer NRO und auch innerhalb eines Netzwerkes oder Bündnisses
- Sich Langwierigkeit und nur beschränkte Erfolge in der Krisenarbeit immer wieder deutlich machen und nicht die Schuld dafür gleich beim vermeintlichen Konkurrenten suchen
- Eigene Arbeit an der Sacharbeit und der Analyse der Verhältnisse orientieren
- Etc

Die NGOs müssen lernen konstruktiv zusammen zu arbeiten, weil sie alle im gleichen Konfliktgebiet, mit ähnlichen Problemen konfrontiert

werden. Die Komplexität eines Konfliktes fordert geradezu mehr und mehr Kooperation zwischen NGOs.

Ansehen und Ruf von NGOs in Sri Lanka.

In der allgemeinen öffentliche Wahrnehmungen haben in Sri Lanka NGOs einen schlechten Ruf, wenn sie sich neben der humanitären Hilfe in die sog. politischen Bereiche einmischen, wie in die Konfliktlösung.

Der politische Bereich ist traditionell unter den politischen Parteien aufgeteilt und es wird vermutet, dass es dazwischen keine neutrale, an der Sache orientierte Interessensvertretung gibt. Dies wird unterstrichen durch negative Medienberichte und flankiert von polarisierter politischer Propaganda, gegenüber NGOs die in der Regel dem Gegner zugeordnet werden.

So hält sich das Gerücht, dass die NGOs generell für die LTTE seien und sie dazu beitragen, das Land zu teilen.

Den NGOs, die von der katholischen Kirche unterstützt werden, wird vorgeworfen, sie seien gegen den Buddhismus. Die NGOs die Unterstützung aus dem Ausland bekommen, werden bewusst so in der Öffentlichkeit dargestellt, als ob die ausländischen Dollars ihr eigentliches Interesse sind.

In den mainstream Medien wird ein Bild gezeichnet, dass die Sri lankischen Bürger Frieden haben wollen. Die NGOs wollen dies aber nicht, weil sie dann ihre Bedeutung verlieren würden. Die NGOs, die sich für die Frieden und gegen den Krieg aussprechen, werden regelmäßig in den Medien angegriffen. Gelegentlich hat dies zur Folge, dass Veranstaltungen zur Friedenfindung auch direkt gewalttätig angegriffen werden.

Es gab vor einigen Jahren ein Treffen eines NGO Forums in Sri Lanka. Der Tagung fand in einem internationalen Hotel im Süden des Landes statt. In der Zeitung schrieb man, dass die NGOs dort tagten und sich mit der Teilung des Landes beschäftigten. Die so

aufgestachelten Leute, genauer ein Mob, haben das Hotel umzingelt und die Teilnehmer angegriffen. Einige von ihnen wurden schwer verletzt, darunter war auch ein Deutscher Journalist, der seit langem in Sri Lanka arbeitet.

Ein bekannter Intellektueller hat neulich in einer Zeitung geschrieben, dass man die im Konflikt Getöteten vor die Türen von internationalen NGOs werfen soll, weil sie für diese Toten verantwortlich sind.

Als ich am 4. Februar, dem Unabhängigkeitstag Sri Lankas in der sri lankanischen Botschaft in Berlin zu einem Empfang eingeladen war, wurden auch religiöse Reden gehalten. Ein buddhistischer Mönch sagte, dass die Sri Lankanische Bevölkerung ohne ethnische oder religiöse Unterschiede zu machen, sich gegenseitig nach der Flutkatastrophe geholfen hat. Aber die in Colombo ansässigen NGOs wollen das nicht wahrhaben, weil deren Interesse an Dollars liegt.

Auch dieser schlechte Ruf in der Öffentlichkeit muß von NGOs bedacht und reflektiert werden. Denn wenn sie mit den betroffenen Menschen direkt arbeiten, brauchen sie deren Vertrauen und die großen Massenmedien, die für sich Objektivität in Anspruch nehmen, sind dies gerade in einer Konfliktsituation meist nicht.